

Ungarische Kunst in der Wiener Kriegsausstellung.

Wien, 2. September.

Die Ausstellung der „Kunstgruppe des I. u. I. Kriegspressequartiers“ in der Kriegsausstellung, die zur Eröffnung gleichsam nur ihre Karte abgab, zeigt sich seit gestern in ihrer vollen Leistungsfähigkeit. Der Besucher ist nicht nur von der Anzahl der Bilder, die in diesen kleinen Räumen mit raffiniertem Geschmack untergebracht wurden, überrascht, sondern auch überwältigt von der Fülle padender Motive, die unsere Maler aus dem Krieg bereits gewonnen haben und die schon in ihrer Auswahl beweisen, daß hier für die Malkunst ein uner schöpliches Erleben entstanden war, das nicht nur auf die Phantasie, sondern auch auf die Technik der Künstler schöpferisch gewirkt hat.

Am kühnsten und kräftigsten haben die ungarischen Maler die Hand nach dem Ungeheuren ausgestreckt, das sich ihnen darbot. Ihr Pinsel erzählt, daß ihre Augen noch nie Geschautes erblickt haben und sie haben soviel zu sagen, ja hinauszuschreien, daß sie sich ganz natürlich und ohne Widerstand den größten Raum in der Ausstellung erobert haben. Ihre Vorwürfe sind in allen Techniken, in Öl, Aquarell und mit dem Zeichenstift gestaltet. Im Nachstehenden soll der Versuch gemacht werden, wenigstens die hervorsteckendsten Leistungen anzudeuten.

Ein in prächtiger Breite ausgeführtes Porträt des Generalobersten Viktor Dankl von Radislaus Kandó lenkt gleich beim Eintritt den Blick auf sich. Udvarys „Husaren in Kostanievica“ und vier sogenannte Monotypen von Pogány, letztere in ihrer ganz originellen Ausführung, geben Proben starken Könnens, denen sich die prachtvollen Typen der „Tiroler Landesjäger“ von P. Kálmán würdig anschließen. Von den Bildern Maróti's seien „Standwache in 3267 Meter Höhe“ und „Col di Lana“ hervorgehoben. Stefan Zádor bringt Skizzen vom türkischen Kriegsjahr. (u. a. Enver Pascha, Halil Bey und Haffi Pascha), Brös, Bató, Galácz, Gradil sind diesmal hauptsächlich mit Soldaten und Volkstypen vertreten. Besondere Erwähnung wegen ihrer koloristischen Werte verdienen Friedrich Franks „Feldküche“ und Franz Márton's „Eroberte Geschütze vor dem Wiener Arsenal“ und „Der Kalimeghán“.

In der Abteilung „Aus den Mokitnosümpfen“ (außer Jury) ist neben Buchta, Braunthal und Drazila, die in einer Reihe von prachtvollen Bildern die Schwierigkeiten der Kämpfe im Sumpfsgebiete Rußlands dem Beschauer vor Augen führen, noch ein gebürtiger Ungar, Leutnant Hermann, zu nennen. Er bringt neben zahlreichen Szenen aus dem Sumpfsgebiete noch verschiedene Typen seiner Landsleute. Zwei davon seien hier mit Namen genannt: Johann Sáfik und Ludwig Balogh, beide Wachtmeister im Husarenregiment Nr. 7 und Besitzer sämtlicher für sie im Kriege erreichbaren Auszeichnungen. Der König empfing die beiden tapferen Soldaten vor einiger Zeit in Audienz, um sich ihre Kriegserlebnisse erzählen zu lassen.

Von ganz eigenem Reiz ist Paul Kemsej's „Husaren, einen Prügelpfad anlegend“. Der Maler hat einen romantischen Zug in diesen einfachen Vorgang gebracht und die Figuren in der markigen Art des Egger-Dienz in eine Art magyarisches Landsknechtum stilisiert.

Die ungarische Malkunst ist hier so reichlich und mit so wertvollen Darbietungen vertreten, daß man nicht jeden Namen nennen kann, der erwähnt zu werden verdient.

Auch unter den österreichischen Künstlern, die eine Fülle interessanter und durchaus künstlerisch aufgefaßter Motive gefunden und gestaltet haben, findet man bekannte Namen, wie Karl Ludwig Prinz („Heldengräber am Col di Lana“ und „Feldschmiede“), dem das künstlerische Arrangement der ganzen Ausstellung prächtig gelungen ist, ferner Major Hefhaimer („Zypressenmoschee in Elbassan“, „Das Licht im Walde“ und „Albanertyp“), Hauptmann Boudard („Rufische Kriegsgefangene“, „Artilleriebeobachter“), Hans Tempel („Erzherzog Friedrich überbringt dem König die Geburts-

tagswünsche der Armee“), Nikolaus Schattenstein („Generaloberst Freiherr Conrad von Hötzendorf“), Luigi Rasmir („Szenen aus Belgien“ und der „Monte Piano“), Viktor Schramm („Feldküche“), Hammer („Generaloberst v. Puhallo, Oberst Eugen Sárkány und Oberstleutnant v. Rebich, Kommandant des 1. Honvéd-Infanterieregiments“), Kubinyi, Laske, Kurzweil („Linienfahrleutnant Konjovic und Kadett Kietzschl“), Basel („Russischer Angriff am Duklapaß“, „Unser Durchbruch bei Gorlice“, erster Entwurf).

In der Abteilung „Albanien“ (ebenfalls außer Jury) seien die wundervollen Landschaften Professor Thiele's hervorgehoben, die in ihrer prächtigen Farbengebung und Ausföhrung an die italienischen Mosaiken erinnern. Moosch („Brüdenschlag bei Fadelschein“, „In Durazzo eroberte italienische Fliegerabwehrkanone“) und Doblhoff („Die Burg der Standerbeg“, „Feldmarschalleutnant Weber“) schildern in einer Reihe von Skizzen und Bildern das Leben und Treiben in Albanien.